

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Dalignan erschienenenes Blatt von Poulbot, das eine kleine Szene im Kampf-
gelände darstellt: Drei Soldaten im Schützengraben spielen Karten. Der
Jüngere wendet sich erschrocken um, als neben ihm eine Granate platzt,
worauf ihn der Ältere mit den Worten: „Gib acht auf deine Karten; spielst
du oder spielst du nicht?“ zurechtweist.

Solche erniedrigenden Übertreibungen, mochten sie auch gut gemeint
sein, hatte der Heroismus des Kämpfers zu seiner Verherrlichung nicht
nötig. Feinere Künstler schufen da unvergleichlich Besseres. Wir er-
innern an Forains «Philosophie du front», ein Bild, das die tiefe Tragik
des Krieges ergreifend gestaltet ³⁰³ (Abb. 14).

Einer besonders harten B e l a s t u n g s p r o b e wurde die moralische
und militärische Widerstandskraft des französischen Heeres während der
mörderischen V e r d u n k ä m p f e des Jahres 1916 unterzogen. Der Be-
deutung des deutschen Ansturmes und seiner Folgen war sich die öffent-
liche Meinung Frankreichs bewußt, während man den Sieg an der Marne
erst nach geraumer Zeit in seiner ganzen Auswirkung erkannt hatte. Aus
dieser Zeit datieren die schönsten Bilder der Bewunderung für den helden-
haften Verteidigungswillen des Heeres. Das Grauen des Massentodes
hatte den leichtfertigen «Je-m'en-fichisme» des ersten Kriegsjahres zu-
rückgedrängt.

Gegenüber den krassen Schilderungen der deutschen Barbarei mußte
der E d e l m u t des französischen Soldaten in um so hellerem Licht er-
strahlen. Das Wort Victor Hugos: «Donne-lui tout de même à boire,
dit mon père!» wurde bis zum Überdruß illustriert. Marcel Bloch ver-
wendete es als Beischrift für seine Zeichnung „Die französische Methode“,
auf der ein Franzose einem verwundeten Deutschen zu trinken gibt ³⁰⁴.
Andererseits darf nicht unerwähnt bleiben, daß es auch Zeichner gab, die
sich nicht scheuten, durch ihre Darstellungen zur Mißhandlung Ge-
fangener aufzureizen.

Die f a r b i g e n H i l f s t r u p p e n Frankreichs erfreuten sich be-
sonderer Wertschätzung. Mit Vorliebe stellte man den verwundeten
Negersoldaten als umworbene Gegenstand sorgfältiger Pflege der weißen
Krankenschwester hin. Blätter vom Schlage der VIE PARISIENNE
taten sich in der Behandlung dieses unerquicklichen Themas hervor. Daß
solche Zeichnungen gleichzeitig als skrupellose Lockmittel für die far-
bigen Soldaten gedacht waren, beweist die arabische Beischrift zu einem
Bild in der VIE PARISIENNE, auf dem ein lachender Neger als „heim-
kehrender Sieger“ von einer weißen Frau umarmt wird: „Du wirst sehen,
mein Othello, daß nicht nur in der Musik eine Weiße soviel wert ist wie
zwei Schwarze!“ ³⁰⁵

Wenn irgendeine Waffengattung des Heeres sich in der Heimat Be-
liebtheit und Achtung erworben hatte, so waren es die F l i e g e r. Wie